

Martina Gstöhl an ihre Schwester Balbina Gstöhl über die Bevollmächtigung des Feldkircher Advokaten Dr. Josef Peer im Rechtsstreit um das Testament der verstorbenen Tante Magdalena

Handschriftliches Originalschreiben der Martina Hartmann [-Gstöhl], Ludesch (Vorarlberg), an ihre Schwester Balbina (Marie Balbina Öhri [-Gstöhl]), Spencer (Nebraska) [1]

vermutlich 26.05.1909, Ludesch (Vorarlberg)

Werthe Schwester! [2]

Habe soeben Dein Brief erhalten

u. muss [3] Dich aber soeben auch

tadeln, dass Du die Sache dem

[Jakob] Wanger in Schaan übergeben.

Konnte es Dir nicht einfallen,

dass 2 gleich grosse Hunde einander

nicht beißen. Meinst Du der

[Johann] Ritter sei nicht schon lange

beim Wanger gewesen, den

er traute ja Dir sehr gut, aber

mir nicht. Er sagte schon unter

den ersten 14 Tagen ich könnte

eben noch daran rütteln wollen. [4]

Es ist schon auch dumm von mir,

dass ich Dir nicht sofort geschrieben,

den so viel ich in Deinem Briefe

ersehe, muss der Ignatz Dir nicht

geschrieben, was wir aus gemacht.

Er sagte *Du habest geschrieben* [5] er solle nachfragen

gehen ob es nicht zu ändern sei

er habe aber nicht gut machen,

mir sollen die Sache übernehmen

uns könne es gleich sein, wegen

Ritters, ihm aber Geschäft halber

nicht. Ich sagte zum Ignatz wir

werden unser mögliches thun

u. werden sofort zum Gericht

u. nachher zum Dr. Advokat

[Josef] Peer gehen u. gingen am

selben Tage noch. [6]

Der Ignatz ging mit dem von

uns, er schreibe sofort bald er

nach Hause komme, dass Du uns

eine Vollmacht senden u. dann

werden wir die Sache dem

Dr. Peer übergeben für Dich u. mich

den jedes ein Beistand habe kein

Werth. So ging er von uns fort.

Originaldokument



Im Text erwähnte Personen

Gstöhl Johann, Gemeindevorsteher, Landtagsabgeordneter, Gstöhl Magdalena, Landwirtin, Hartmann Johann Josef, Hartmann [-Gstöhl] Martina, Öhri [-Gstöhl] Marie Balbina, Peer Josef, Dr. iur., Rechtsanwalt, Politiker, provis. Regierungschef, Risch Franz Martin, Wanger Jakob, Landtagsabgeordneter

Im Text erwähnte Körperschaften

Themen

Bevollmächtigung, Pflege, Rechtsstreit, Testament, Verlassenschaft

Wir warten bis heute immer
auf die Vollmacht von Dir,
u. haben über dies den Dr.
Peer auch schon besprochen.
Wahrscheinlich hast Du vom Dr.
Peer selbst ein Schreiben erhalten,
den er verlangte die Adresse
von Dir. Dem Dr. Peer können
wir nicht mehr leicht abstellen [7]
denn wir sind der Meinung
der Wanger helfe zum Ritter
nicht zu uns, denn hätten wir
am End gar niemand für uns.
Ich meinte der Advokat würde
helt für beide nicht mehr kosten
den wir müssen unser Geld
schon beisammen heben, wenn man
vom täglichen Verdienst leben
muss, wo alles furchtbar theuer
ist, und mein Mann [Johann Josef Hartmann] kein Tag
sicher ist, wan er zum Kriege
einrücken muss. Wen Du aber
dem Wanger noch keine
Vollmacht gesendet, so könnte
man es doch für beide dem Peer
übergeben. Ich glaube schon
thut es dem Ritter noth, den er [8]
hat so wie so das helbe von der
Tante [Magdalena Gstöhl] schon verbraucht. Es
giebt gewiess noch viel zu thun
wen das Testament rückgängig
gemacht wird. Dann muss erst ein
anders Infentar aufgenommen
werden, u. Ritter muss die
endwendeten Sahan zurückstellen
od. bezahlen. Wir wissen blos
das ein Kassabuch da ist, aber
wo es ist u. wie viel, da ist
uns unbekant, das giebt noch
Arbeit bis die Sache dann in Ordnung
ist u. muss fast zu Protzez kommen.
Die Zeugen müssen zu einem [9]
Eide getrieben werden, den
diese helfen gewiss zum Ritter.
Ich sagte blos zum Ignatz, ich
habe bei der Begräbniss zum
Ritter gesagt, wo er sagte nach
dem Testament vorlesen, wir
können dagegen prosessieren
wenn wir wollen, so sagte

ich, das habe keinen Werth diese
paar Kronen auch noch hinaus
werfen, den zum Ritter sagen
ja wir werden unser mögliches
thun, das hätte kein Werth
gehabt. Er fühlte sich aber doch [10]
nicht sicher wegen dem Testament
den er sagte er verlange 4000
Kronen für Verpflegung, aber
ich glaube für eine solche muss
man nicht so viel bezahlen.
Sie haben der Tante das Haar
abgeschnitten, als sie den Leuten
den Zugang zu ihr verwiesen,
den selber wollten sie der Tante
nich zopfen. Auch hat der [Johann] Gstöhl
zu meinem Mann gesagt er habe
den [Franz Martin] Risch bestimmt für Dich, [11] er
sagte zum Gstöhl, wir wollen
Euch diesmal schon bestimmen [12]
aber zu etwas anderm nicht zum
bevollmächtigen. Ich habe vom
Testament vom Ritter auch nicht
mehr gehört, als wie Du dem Ignaz
die Abschrift gesendet, das andere
wer es geschrieben, wie ich Dir im
letzten Brief mittheilte, dass haben
wir nur von andern Leuten.
Wir wissen jetzt helt eben noch
nicht was die 2 Herren ausmachen
der Wanger u. der Peer, wir müssen
jetzt halt zuwarten bis wieder was
kommt. Wahrscheinlich wird die Sache
bei der Abhandlung stattfinden.
Ich bin neugierig wie es geht.
In der Erwartung einer baldigen
Antwort grüsst Euch Alle
Johann, Martina Zimmermann.

[1] LI LA PA 016/3/11/02. Vgl. die Verlassenschaftsabhandlung nach Magdalena
Gstöhl unter der Signatur LI LA J 004/A 153/110. Ebd. findet sich auch eine
Abschrift des umstrittenen Testaments vom 10.11.1908.

[2] In lateinischer Schrift.

[3] Ursprüngliche Fassung: „muß“. Das Eszett wird im Folgenden zu „ss“
umgewandelt.

[4] Seitenwechsel.

[5] Nachträglich eingefügt.

[6] Seitenwechsel.

[7] Seitenwechsel.

[8] Seitenwechsel.

[9] Seitenwechsel.

[10] Seitenwechsel.

[11] Bestellung als Kurator durch den Eschner Gemeindevorsteher.

[12] Seitenwechsel.